

12. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Lukas 9,18-24

„Wer mir folgen will, darf nicht mehr sich selber suchen; er muss Tag für Tag sein Kreuz willig auf sich nehmen und mir so nachfolgen.“

Wie gütig Du bist, Gott, uns solch leuchtende Aussicht darauf zu geben, wie unser Leben sein könnte... uns „den Weg“ mit solcher Klarheit aufzuzeigen... und diese grundlegenden Vorstellungen mit solcher Beharrlichkeit in Deinen verschiedenen Evangelien immer wieder zu wiederholen! ... Wie gütig Du bist, dass Du uns die für ein liebendes Herz süßeste Aufgabe aufträgst: nur an Dich denken und Dir nachfolgen... *Deine Nachfolge, Deine Nachfolge*, das beinhaltet alles: das Vergessen unserer selbst, das Kreuz, die Vervollkommnung... Deine Nachfolge ist für das Dich liebende Herz süßer als süß. Sie ist ein Bedürfnis, eine zwingende Notwendigkeit für jedes liebende Herz, da sie unmittelbar zur vollkommenen Vereinigung mit dem Geliebten führt. Sie führt zu jener Einheit, zu jener Verwandlung in ihm, welche die vollkommene Liebe darstellt (und welche allein in der Liebe zu Gott zu erlangen ist und einzig im Himmel, da die Liebe zu Gott die einzig vollkommene Liebe ist, welche nur im Himmel zur Vollkommenheit gelangen kann). Danke, mein Gott, für diese süßeste Süße, mit der Du uns durch solch drängende und klare Worte in Deine Nachfolge berufst!

Vergessen wir uns, vergessen wir uns radikal, tun wir so, als ob wir nicht mehr existierten und suchen wir einzig die Güte Gottes, den Vorteil Gottes, die Ehre Gottes. Handeln wir so, dass es in jedem Augenblick mehr zur Ehre Gottes gereicht (mit anderen Worten: *nach dem Willen Gottes für uns in diesem Augenblick...* Ein Wille, der sich uns vor allem durch unseren geistlichen Begleiter zeigt, durch den Gott zu uns spricht). Beschäftigen wir uns von nun an in keiner Weise mehr mit uns selbst, sondern tun alles allein nach dem Willen Gottes, mit Blick auf Gott (in Wahrheit werden wir uns immer noch um unsere Heiligung kümmern, jedoch nicht mehr, indem wir uns von unserem eigenen Willen leiten lassen, mit dem Blick auf uns selbst, sondern indem wir auf Gott hören und ihn allein im Blick haben)...

Nehmen wir unser tägliches Kreuz auf uns, unser Kreuz, das heißt jenes, das Gott für uns vorgesehen hat, jenes, welches wirklich durch den Willen Gottes das *unsere* ist. *Unser Kreuz* umschließt zwei Dinge:

Erstens ein Leben unter dem Kreuz, in der Zerknirschung. Dieses Kreuz heißt, dass unser Leben nicht nur einfach, gleichmäßig und arm sei, sondern auch das Leben *eines Leidenden am Kreuz* sei. Weshalb? Aus diesem Grund: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bringt es keine Frucht“

Zweitens: Auf diese Weise allein können wir mit Gewissheit etwas unserem Herrn auf seinem Leidensweg nachfolgen. Das Wort „Kreuz“, dessen sich Jesus hier bedient, beinhaltet notwendigerweise „Leiden“...

Unser Kreuz beinhaltet weiterhin die Idee des Gehorsams. Dieses Kreuz muss *das Unsere* werden, *das Unsere* durch den Willen Gottes, nicht irgendein Kreuz, sondern das Kreuz, das Gott für uns vorgesehen hat. Daher sollen wir: 1. in allem den Willen Gottes tun (was dadurch geschieht, dass wir in allem einem sorgfältig ausgewählten geistlichen Begleiter folgen), 2. versuchen, soweit es dieser heilige Gehorsam zulässt, ein leidendes Leben unter dem Kreuz zu führen...

Folgen wir unserem Herrn nach, das heißt begeben wir uns in seine Nachfolge... Folgen wir ihm in allem nach, im Inneren wie im Äußeren. Entscheiden wir uns, soweit es unser Gehorsam gegenüber unserem geistlichen Begleiter, gegenüber Gott zulässt, für eine der drei Lebensweisen, in denen Jesus uns mit seinem Beispiel vorangegangen ist, leben wir sie wie Jesus sie gelebt hat. Tun wir soweit uns möglich jederzeit das, was Er selbst an unserer Stelle getan hätte. Denken wir, was er gedacht hat. Sprechen wir, was er gesprochen hätte. Tun wir, was er tun würde. Werden wir gleichförmig mit seinen Worten und seinem Beispiel. Ahmen wir ihn in dem nach, der er war. Seien wir, was er wäre. Seien wir sein getreues und lebendiges Abbild. Auf dass nicht mehr wir es sind, die leben, sondern Jesus, der in uns lebt¹.

„Wer sein Leben um jeden Preis festhalten will, der wird das Leben verfehlen. Wer aber sein Leben für mich einsetzt, der wird das wirkliche Leben für immer gewinnen“...

Wer sein Leben in dieser Welt retten will, indem er ein Leben der Natur führt, indem er an seinem Ich festhält, seine ungezügelter Neigungen und schlechten Leidenschaften nicht absterben lässt, stirbt für die Ewigkeit und verliert das Leben in der Ewigkeit... Wer in dieser Welt für Christus stirbt, indem er den alten Menschen am Kreuz opfert, indem er täglich alles, was in seiner fleischlichen Natur liegt, absterben lässt, der gewinnt sein Leben für die Ewigkeit. „Das Weizenkorn muss sterben...“ Wir müssen uns für Jesus mit Leidenschaft aufopfern, wenn wir bei Gott leben wollen... Danke, mein Gott, dass Du auf so vielfältige und oft immer die gleiche Weise, auf so einleuchtende Weise uns immer wieder die grundlegende Wahrheit gelehrt hast, dass wir hier auf Erden unser Ich mit dem Blick auf Christus absterben lassen müssen, um das Leben in der Ewigkeit zu gewinnen.

Töten wir unsere ungezügelter Neigungen ab und zwar *im Blick auf Christus, aus Liebe für Ihn, zu Seiner Ehre, im Gehorsam für Ihn, in Seiner Nachfolge...* Töten wir diese Neigungen nicht nur ab, indem wir uns von schlechten Taten, Gedanken und Worten und verbotenen Handlungen fernhalten. Das wäre nicht genug, da wir so nur die Früchte unserer ungezügelter Neigungen kappen würden, sie aber nicht selbst abtöten würden. Wir würden die Früchte am Reifen hindern, aber nicht den faulen Baum, der sie hervorbringt, fällen. Um unsere schlechten Neigungen abzutöten, müssen wir bis zur Wurzel diese giftigen Bäume aus uns herausreißen, uns *des sinnlichen Lebens und des Eigensinns* entledigen... Wir müssen unser Fleisch, unsere fünf Sinne in jeder Hinsicht abtöten, um *das sinnliche Leben* völlig in uns absterben zu lassen, so dass die Sinne, unser sinnlicher Teil, *das Fleisch völlig dem Geist untertan sind...*

Auch müssen wir *unseren Eigensinn abtöten*, ihn in jeder Hinsicht absterben lassen, so dass „wie ein Leichnam“ wahrhaft tot und untertan *der Geist auf Gott ausgerichtet ist...* Wir müssen also durch eine strenge und beständige Abtötung unser Fleisch und unseren Geist reinigen, sie daran hindern, ein Eigenleben zu führen und Früchte der Natur hervorzubringen, so dass nicht mehr der Geist der Natur in uns lebt, sondern das Übernatürliche, *so dass „nicht mehr wir leben, sondern Christus in uns lebt“*. Oh mein Gott, lass mich mich abtöten, kasteie mein Fleisch und meinen Geist, meine Sinne und meine Seele, so dass weder das Fleisch noch der Eigensinn in mir leben, sondern Du selbst, oh mein Jesus, in mir lebst!.. Und ich erbitte *mit Blick auf Dich* diese Gnade für alle Menschen... „Dein Reich komme!“².

¹ M/326, sur Lc 9,18-23, en C. DE FOUCAULD, *La Bonté de Dieu. Méditations sur les saints Evangiles (1)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, 302-303.

² M/327, sur Lc 9,24, en C. DE FOUCAULD, *La Bonté de Dieu. Méditations sur les saints Evangiles (1)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, 303-305.